



ICH, JUDAS - Einer unter euch wird mich verraten!

Aufgrund des großen Erfolges: Weitere Zusatztermine in 2017 und 2018

Berlin, im Juni 2017

Alle bisherigen Shows restlos ausverkauft: Aufgrund des überwältigenden Erfolges gibt es bundesweite Zusatztermine im Herbst 2017 sowie weitere in 2018 von Ben Beckers Solo-Performance „Ich, Judas“. Das ursprünglich nur für eine einmalige Aufführung geplante Programm erfährt seit der Premiere im November 2015 einen großartigen Zuspruch bei Publikum und Fachwelt.

Judas, sein Name steht für Verrat. Seine Geschichte ist eine der Schuld ohne Vergebung. Er ist der einzige Feind, für den es keine Liebe gibt, der Meistgehasste, Meistverfolgte und Verteufelte: Judas, der Jünger Jesu, der Gottes Sohn mit seinem Kuss verrät und ans Kreuz liefert. Ben Becker übernimmt seine Rolle.

Der Fall Judas muss neu aufgerollt werden. Eine Geschichte wurde überliefert, ein Urteil gefällt, ein Sündenbock gebrandmarkt für die Ewigkeit. Doch die Geschichte stimmt so nicht, das Urteil ist falsch. „Was war denn zu verraten“, fragt Judas in seiner Verteidigungsrede, „Jesus' Aufenthaltsort? Den kannten Tausende. Sein Großes Geheimnis, dass er Gottes Sohn sei? Das hat er selbst gesagt, vor allen Leuten!“ Und das ist nur der Anfang von vielen Unstimmigkeiten einer Geschichte, die mehr geglaubt als befragt wurde.

Das Bild von Judas, dem Verräter, ist ein Vorurteil mit den fatalsten Folgen: Antisemitismus, Judenverfolgung, Glaubenskriege. Ben Becker erhebt seine Stimme für einen, der auserwählt war, den Anti-Christen zu spielen, um Jesus zum Messias zu machen. „Judas ist nichts ohne Jesus ... Aber Jesus ist auch nichts ohne Judas“, so die radikale Erkenntnis von Walter Jens, der in seinem Judas-Monolog die moralischen Gewissheiten jahrtausenderlanger Frömmigkeit erschüttert. Eine gigantische Aufgabe für einen Schauspieler: Hier steht einer auf gegen alle in einem verzweifelten Kampf um späte Gerechtigkeit. „Ich, Judas“ ist das existentielle Plädoyer für einen Verdammten, die Korrektur des größten Fehlurteils der Glaubensgeschichte und der Widerruf eines Irrtums, der die Welt gespalten hat.

Ben Becker sucht mit seiner Interpretation des Judas nicht nur den Widerstand gegenüber Feindbildern, Vorverurteilungen und falschen Gewissheiten. Er spielt Judas genau dort, wo die Fragen des Glaubens und Zweifels, der Erlösung und Verdammnis ihren Ort haben, in Gottes Haus. Die Musik und sakrale Wucht der Orgel, gespielt von Domorganist Andreas Sieling, lassen Ben Beckers Judas-Verteidigung vollends zum Ereignis werden.

Text: Amos Oz: Judas, Kapitel 47 (Suhrkamp Verlag) und Walter Jens: Die Verteidigungsrede des Judas Ischariot (Radius-Verlag)

Regie und Inszenierung: Ben Becker

Musik: Domorganist Andreas Sieling

Dramaturgie: John von Düffel (Deutsches Theater, Berlin)

Eine Koproduktion von Ben Becker & Meistersinger

Aktuelle Termine unter: <http://www.meistersingerkonzerte.de/dates/index.php#becker>

Tickets: www.adticket.de sowie an allen bekannten VVK Stellen

Weitere Informationen: www.benbecker.de;

Presse Echo Ben Becker „Ich, Judas“

„Sein tiefer Bass erklingt und sofort sind die Zuschauer (...) ergriffen. Mit seiner Interpretation des als Jesus-Verräter geschmähten Jüngers begeistert Ben Becker in Hamburg. Und er regt dazu an, das Judas Bild zu überdenken. (...) **1300 Zuschauer in der ausverkauften Hauptkirche Sankt Michaelis (feiern) seine beeindruckte Darstellung am Freitagabend mit stehenden Ovationen.** - Hamburger Abendblatt vom 5.3.2016

(...) **Becker begeistert (im Michel) gefeiert.** Zeit Online vom 5.3.2016

„Große, intelligente Schauspielkunst.“ - WAZ Bochum vom 21.03.2016

(...) **Was für ein dreigeteiltes Plädoyer für einen Geächteten! Virtuos vorgetragen in einer Kirche vor gefühlt 1000 Leuten. Das kann, das schafft nur einer.**
- Thüringer Landeszeitung vom 19.04.2016

Fernseh-Beitrag auf ARTE vom 3. März 2016: <http://info.arte.tv/de/theater-ich-judas>

FRAGEN AN BEN BECKER

Die Rolle des „bad boy“ hast du in deinem Schauspielerleben immer wieder angenommen. Wie groß war für dich der Sprung von deinen bisherigen Rollen zu Judas, dem „bad boy“ der Bibel?

BB: Judas ist eine neue Dimension. Er ist mehr als eine Rolle, eine Film- oder Theaterfigur: Judas ist eine Kampfzone, ein Schlacht- und Kraftfeld, aufgeladen mit der Verachtung und Feindseligkeit der Jahrtausende, einem mörderischen Hass, wie die Zeit immer wieder zeigt.

Zu Beginn deiner Verteidigungsrede steht Judas auf dem verlorensten aller Posten, die Zeugnisse gegen ihn scheinen erdrückend und er hat niemanden auf seiner Seite: Einer gegen alle. Ist das die schauspielerische Grundsituation, von der du dich herausgefordert fühlst?

BB: Natürlich treibt es mich als Schauspieler an, einen starken Gegner zu haben. Wenn es um Leben oder Tod geht, wenn etwas Existenzielles auf dem Spiel steht, bin ich in meinem Element. Ich suche die Extreme, denn nur dadurch entsteht die höchste Intensität, der Tanz auf dem Drahtseil ...

Du versuchst also diese Grenze zu überschreiten?

BB: Ich suche die Grenzüberschreitung, natürlich, und diese Figur verlangt das auch, eben weil die Auseinandersetzung mit Judas nicht nur in den Bereich der Kunst oder der Theologie gehört, sondern Teil der Realität ist. Judas hat Geschichte geschrieben. Genauer gesagt, ihm wurde eine Geschichte zugeschrieben. Ihm wurden Eigenschaften angehängt wie etwa, dass er geldgierig ist, verschlagen, ein Dieb und Betrüger, der die Kasse manipuliert, einer, der Jesus um dreißig Silberlinge verrät und so weiter. Jede dieser Zuschreibungen hat

Konsequenzen, in jedem Vorurteil steckt ein Pogrom. Seine „Schuld“ ist keine theoretische Frage oder innere Gewissensangelegenheit, sie hat die brutalsten Auswirkungen in der Welt bis hin zum Völkermord. Und diese Geschichte muss umgeschrieben werden.

In dem revolutionären Text von Walter Jens spricht Judas davon, dass er eine Rolle zu übernehmen hatte in einem abgekarteten Spiel – die Rolle des Verräters, des Bösen. Hast du auch das Gefühl, dass für das Publikum immer einer den Teufel spielen muss, und meistens bist du es?

BB: Im Theater ist der Teufel eine dankbare Figur. Mephisto erscheint erstmal faszinierender als Faust. Und er ist bei allem Diabolischen immer auch der größere Spaßmacher. Bei Judas ist das anders. Seine Rolle ist nicht selbstgewählt, er wurde von Gottes Sohn dafür bestimmt. Ihm bleibt kaum etwas anderes übrig als damit einverstanden zu sein, obwohl es die undankbarste, verdammteste Aufgabe ist. Während Jesus vor den Augen der Welt den Märtyrertod stirbt, erhängt sich Judas, ohne dass ihm jemand dabei zuschaut, ihn bedauert und betrauert. Den Judas in dieser Geschichte zu spielen, heißt eine Schuld anzunehmen, die das menschliche Maß übersteigt. An ihr muss man zugrunde gehen.

Das heißt, Judas hat sich geopfert? Er ist für die Rolle, die er gespielt hat, spielen musste, schlichtweg „draufgegangen“?

BB: Ja, sicher. Von allen Jüngern bringt Judas als vermeintlicher Gegenspieler des Messias das größte Opfer. Für Jesus zu sterben ist tausendmal leichter als ihn zu töten, heißt es sinngemäß bei Walter Jens. Doch Judas nimmt diese Rolle an. Sein Verrat ist Gehorsam, ein „Ja“ zu dem Part, den er als der Schuldige und Sündenbock in der Heilsgeschichte zu spielen hat. Aber – und das ist der dramatischste Bruch in dem Monolog – hätte er vielleicht „Nein“ sagen sollen? Was wäre, wenn Judas sich gewehrt und den Gehorsam verweigert hätte? Hier hört seine Verteidigungsrede auf und ein fundamentaler Zweifel fängt an ...

Insofern hat nicht nur die Welt Judas und seine Rolle falsch beurteilt, sondern Judas selbst kommt zu der Erkenntnis, dass er einen Fehler gemacht hat?

BB: Wenn man überhaupt von einem Fehler sprechen kann und in der Lage ist, sich vorzustellen, was das bedeuten würde. Um Heilsgeschichte zu schreiben, hat Judas seinen Part vollbracht. Jetzt schaut er sich diese Heilsgeschichte an: eine Abfolge von Glaubenskriegen und blutigem Fanatismus, Kreuzzügen und Inquisition, Judenverfolgung und Holocaust. Und das geht so weiter bis heute. Es ist sogar aktueller, weil schlimmer denn je, wenn man an die fundamentalistischen Konflikte der Gegenwart denkt. Da tut sich doch die Frage auf: Wäre es nicht besser gewesen, Judas hätte gegen seine Rolle rebelliert? Wäre sein „Nein“ zu dem Messias nicht ein millionenfaches „Ja“ gewesen zum Leben?

In deiner Rolle als Judas steckt also auch eine Anstiftung zur Rebellion? Ein Aufruf zum Ungehorsam?

BB (lächelt).

Das Hörbuch „Die Verteidigungsrede des Judas Ischariot“ ist am 11. August 2015 im Herder Verlag erschienen.
ISBN-10: 3451350963 // ISBN-13: 978-3451350962